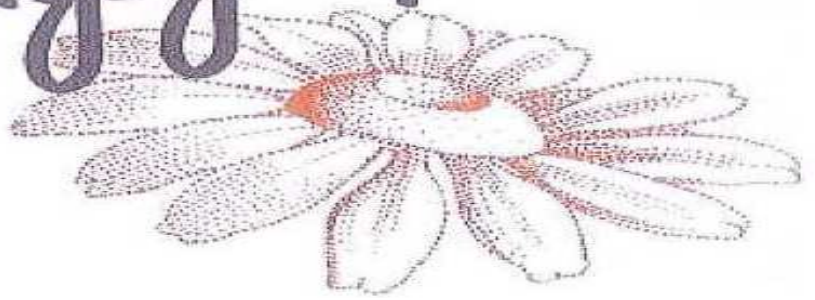


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

31. August 2014 - 222. Sonntag im Jahreskreis - 89. Jahrgang - Nr. 35

Zur Persönlichkeit reift man nur in den Tälern des Lebens!

unbekannt

Nachfolge - auch im Leid

Gerne würde ich manchmal in die Zukunft schauen können. Würde ich dann mein Leben anders gestalten? Wären mir einige Schicksalsschläge erspart geblieben? Würden meine Familie und Freunde auf mich hören und einen anderen Weg einschlagen, nur weil ich sie warnte? Und wäre es dann noch „die Zukunft“, wenn ich sie doch geändert hätte?

„Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen.“

Jesus wollte, dass sich alles erfüllt, so wie es prophezeit wurde, er ist nicht davongelaufen. Jesus hat sein Leiden nicht gesucht, - (ebenso wenig brauchen wir das Leiden zu suchen). Jesus hat es auf sich genommen.

Petrus hat es nur gut gemeint, als er sagte: „Das soll Gott verhüten!“ Für uns ist es verständlich, dass er gerne die Prophezeiung nichtig machen wollte.

Das Leiden, die Krankheit und das Sterben möchten wir gerne aus dem Leben ausklammern. Aber wir können uns nicht nur die Rosinen herauspicken. In jeder Entscheidung, die wir im Leben treffen, gilt es anzunehmen, was uns gut tut, ebenso aber gilt es, nicht vor dem zu fliehen, was schwer ist.

Die schroffe Rede Jesu gegenüber Petrus verstört uns zuerst beim Lesen des Matthäus-Evangeliums. *„Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen!“* (Mt 16,23)

Das hat Petrus nun wirklich nicht verdient, er meinte es doch nur gut. Aber Jesus bringt auch gleich die Erklärung: *„Du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“* (Mt 16,24)

Das Kreuz der Nachfolge ist keineswegs ein einfaches Nachgeben und Erdulden. Es kann im Gegenteil höchste Aktivität und Kraft erfordern, es ist nicht selbstverständlich und steht oft im Gegenwind des Zeitgeistes. Kreuzesnachfolge heißt auch: versuchen, die Angst um sich selbst abzulegen, im Vertrauen darauf, dass Gott mich geborgen hält und nicht fallen lässt.

Daher kommt unsere Bitte:

Lass mich nicht an diesem Schicksal, dieser Krankheit verzweifeln, lass mich bitte nicht alleine! Danke!

Claudia Füssl

Foto: privat

